

Bezugspreis: 10 Pf. jährlich...
Einzelnummer 5 Pf.
Abbestellung: 14 Tage vorher...

Blus den Lannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger
von der
altensteig. Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.



Verantwortlicher: ...
Anzeigenpreis: ...
Die halbjährige Stelle ...
Telegraphen-Nr.: ...

Der Krieg.

Der deutsche Tagesbericht.

W.B. Großes Hauptquartier, 4. Sept. (Amtlich.)
Weslicher Kriegshaupttag: Die gestern früh einsetzenden englisch-französischen Angriffe im Sommegebiet haben zu einer Schlacht größter Ausdehnung und Erbitterung geführt.

Nördlich der Somme spielte sie sich auf der annähernd 30 Kilometer breiten Front von Beaumont bis zur Somme ab. Trotz oft wiederholten feindlichen Ansturms beiderseits der Ancre und besonders auf Thiepval und nordwestlich Pozieres haben unsere braven Truppen unter dem Kommando der Generale von Stein und Freiherr Marschall ihre Stellungen behauptet, durch schnellen Gegenstoß vorübergehend verlorenen Boden bei dem Schöft Monquet (nordwestlich von Pozieres) zurückerobert und dem Feinde die schwersten Verluste zugefügt. Weiter östlich hielt unsere starke Artillerie den Gegner in seinen Sturmstellungen nieder. Erst nachts gelang es ihm, im Fourcaux-Wald vorzubrechen; er wurde zurückgeschlagen.

Nach einem allen bisherigen Munitionseinsatz übersteigenden Vorbereitungseinsatz entbrannte der Kampf zwischen Ginchy und der Somme und wütete hier bis in die späten Nachmittunden fort. In heldenmütiger Gegenwehr haben die tapferen Truppen der Generale von Kirchbach und von Zahbender dem in die völlig zerstohene erste Stellung eingedrungenen Feind jeden Fuß breit Boden freitig gemacht und in ihrer zweiten Verteidigungslinie dem Stoß Halt geboten. Guilleumont und Le Forest sind in der Hand des Gegners.

Südlich der Somme ist es, abgesehen vom Abschnitt südwestlich von Barleux, unserer Artillerie gelungen, die Durchdringung der französischen Angriffe zu unterbinden; die bei Barleux zum Angriff einsetzenden Kräfte wurden blutig abgeschlagen.

Rechts der Maas sind Angriffsoversuche der Franzosen gegen das Werk Thiaumont und südöstlich von Fleury gescheitert. An der Souville Schlucht wurde nach sorgfältiger Vorbereitung ein in unsere Linie vorspringender Winkel der französischen Stellung vom Feinde gesäubert. 11 Offiziere, 490 Mann wurden gefangen genommen, mehrfache feindliche Gegenangriffe abgewiesen.

In der Nacht zum 3. September haben Heeres- und Marine-Luftschiffe mit beobachtetem gutem Erfolg die Fekung London angegriffen. Eines unserer Schiffe ist im feindlichen Feuer abgestürzt.

Im Luftkampf wurden am 2. und 3. September im Sommegebiet 13, in der Champagne und an der Maas je 2 feindliche Flieger abgeschossen. Hauptmann Böke, der seinen zwanzigsten Gegner außer Gefecht setzte, die Leutnants Leffer, Fahlbusch und Rosencrantz haben an den letzten Erfolgen hervorragenden Anteil. Durch Abwehrfeuer sind seit dem 1. September im Somme- und Maasgebiet 4 feindliche Flugzeuge heruntergehoht.

Am 2. September haben französische Fliegerangriffe im Sommegebiet von Wey erheblichen Schaden angerichtet; durch mehrere Bomben auf die Stadt Sawennigen wurden 5 Personen verletzt und einiger Gebäudeschaden verursacht.

Weslicher Kriegshaupttag: Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Mit einem vollen Misserfolge für die Russen endeten ihre gestern westlich und südwestlich von Luck wiederholten Anstrengungen. Nördlich von Zborov hielten unsere Truppen den zu-

rückgewonnenen Boden gegen mehrfache starke russische Angriffe.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl: Ostlich und südöstlich von Brzegany dauerte der Kampf an. Vertikale Erfolge der Russen sind ihnen im Gegenstoß im wesentlichen wieder entrisen; die Säuberung einiger Gräben ist im Gang.

In den Karpathen wurde das Gefecht südlich von Zielona fortgesetzt. Russische Angriffe südwestlich von Zabit, im Nagura-Abchnitt und nördlich von Dorna-Watra sind gescheitert.

Balkanriegshaupttag: Unter erfolgreichen Kämpfen rüdten die deutsch-bulgarischen Kräfte zwischen der Donau und dem Schwarzen Meer weiter vor.

Bei Rocmar (nordwestlich von Dobric) warf bulgarische Kavallerie rumänische Infanterie in Unordnung zurück und nahm 10 Offiziere, über 700 Mann gefangen.

An der mazedonischen Front ist die Lage unverändert. Der Erste Generalquartiermeister: Dubendorff.

Der neue Abschnitt im Weltkrieg, sein Höhepunkt, hat begonnen. Am Sonntag ist der erwartete große Sturm an der Somme-Front in einer Ausdehnung von 30 Kilometern allein nördlich des Flusses losgebrochen. Es muß ein furchtbarer Kampf gewesen sein, nachdem ein rasendes Geschützfeuer der Feinde unsere Stellungen einmündig zu machen versucht hatte. Wir haben Boden verloren. Das so lange und tapfer von den Württembergern verteidigte Guilleumont und das Dorf Le Forest sind den Engländern in die Hände gefallen, unsere Truppen sind zwischen Ginchy und der Somme aus der ersten in die zweite Verteidigungslinie zurückgedrängt. Aber der Erfolg hat dem Feinde furchtliche Verluste gefolgt, zu dem sind sonst überall die Angriffe blutig zurückgeschlagen worden, namentlich auch südlich der Somme bei Barleux. Der französische Bericht spricht von einem großen Siege; vor dem vereinigten Aufsturm seien die Deutschen „weggefeigt“ worden. Nun, wenn der Kampf bis tief in die Nachmittunden gedauert hat, dann ist das Fegen außerordentlich langsam vor sich gegangen, und wenn die beteiligten Truppen zum Appell antreten, wird die Siegesfreude doch wohl etwas herabgestimmt werden. — An der Maas ist nur von gescheiterten Vorstößen der Franzosen zu berichten, ebenso sind von der Ost-Front alle Angriffe der Russen vereitelt, teilweise sind unsere Truppen auch siegreich vorgeedrungen. Dabei ist wieder die ganze Front vom Stochobogen bis in die Karpathen in die bestigsten Kämpfe verwickelt gewesen. Man muß es den Engländern lassen, sie haben ihre Verbündeten, die Vereckter britischer Interessen, noch hart in der Hand. Und da gibt es bei uns noch Leute, die einer „Verständigung mit England“ das Wort reden, dem England, das fast ganz Europa anbietet, um Deutschland zu vernichten.

Die deutsch-bulgarische Armee dringt immer tiefer nach Rumänien hinein und die bulgarische Reiterei hat bereits einen erfreulichen Sieg gegen rumänische Infanterie zu verzeichnen; letztere wurden geschlagen und über 700 Gefangene gemacht.

In der Nacht zum Sonntag sind die Zeppeline wieder über England gekommen. Die Geschwader der Marineverwaltung hatten den Befehl, den besetzten Hafen von Harmouth, den Hauptort der englischen Deringsschifferei, die stark besetzte Stadt Harwich (Grasschaft Essex, nördlich der Themsenmündung) sowie die Befestigungen von London anzugreifen. Auch die südöstlichen Grafschaften und das Dumbergebiet, wo bedeutende Munitionsfabriken sich befinden, wurden in die Angriffszone einbezogen. Ein Luftschiffgeschwader des Landheeres beteiligte sich zum ersten Mal an der Expedition; ihm war die Aufgabe zugefallen, an der Südküste Englands Bomben auszuwerfen. Dieser 34. Luftangriff, zugleich der 11. auf London, ist also wohl der umfangreichste, der bisher gegen England zur Ausführung kam und der Erfolg muß ein ausgezeichnete gewesen sein, da von unserer Luftschiffen selbst starke Brände und Explosionen festgestellt werden konnten. Der englische Bericht wird auch diesmal

über die bekannten 12 Gule nicht viel hinausgehen, dafür aber umso mehr Luftschiffe vernichten lassen. Glücklicherweise sind die Marine-Luftschiffe nach dem amtlichen Bericht des Admiralsstabs sämtlich unversehrt zurückgekehrt; von den Luftkreuzern des Landheeres ist leider einer verloren gegangen.

Mit Rücksicht auf die allgemeine Lage, die eine Preisgebung aller Räumlichkeiten, deren Behauptung nur zur Kräftezerplitterung führen würde, ist nun auch die Hauptstadt Siebenbürgens, Hermannstadt, dem Feinde kampflös überlassen worden. Rumänische Nachrichtenpatrouillen haben bereits von der ferndeutschen Stadt der sächsischen Kulturbringer des Südostrons Besitz ergriffen. — In den Waldkarpathen und in der Bukowina dauern die Kämpfe weiter an, ohne jedoch besonders große Dimensionen anzunehmen. Beim Kukul ist es uns gelungen, die schon erlängten Vorteile zu erweitern und die Russen etwas zurückzudrängen. Bei Horosanka, wo die Russen in voriger Woche einen starken Stoß ausführten, stauten die Kämpfe nach der Abweckung russischer Angriffe ab. Die Zurückbiegung unserer Linie bei diesem Orte, der einzige Erfolg, den der Feind erlangen hatte, ist vollständig belanglos. Besonders heftig griffen die Russen nur westlich von Luck die Stellungen der Armee Terkiansky an. Besonders der Abschnitt Spornichy und das südöstlich dieses Ortes gelegene Dorf Korytnica war der Schauplatz verweckelter Anstrengungen unserer Feinde. Das ganze 40. russische Korps, das sich aus zwei Schützendivisionen, also aus ausereckenen Truppen zusammensetzt, stand den ganzen Tag im Kampf. Die russische Artillerie eröffnete ein Feuer, das manchmal direkt zum Trommelfeuer wurde. Das Dorf Korytnica wurde vorübergehend von dem Feinde besetzt. Als er aber durch einen geschickt angelegten Gegenangriff an beiden Flanken gesaht wurde, zog er sich unter tiefen Verlusten zurück. Die Verluste der Russen betragen 70 bis 80 Prozent. Nicht weniger als siebenmal setzte der Feind seine Angriffe an. Die Lage blieb jedoch gänzlich unverändert.

Ueber Bukarest soll bereits der erste Zeppelin erschienen sein und seine Visitenkarte abgegeben haben. Diese Stadt des Verrats wäre ein außerordentlich günstiges Ziel für unsere Luftschiffe, denn sie liegt nur 45 Kilometer jenseits der bulgarischen Grenze, das Gelände bis dahin ist meist flach und sehr überflächlich, und eine gründliche Unterstüfung der Kriegsoverationen durch die Zeppeline, deren ja verschiedene schon längst auf dem Balkan sich befinden und über Saloniki in Tätigkeit gewesen sind, könnte den Rumänen gegenüber recht hilfreich sein.

Zur Kriegslage.

Einen interessanten Ueberblick über die Kriegslage gibt H. Stegemann im „Bund“. Wir entnehmen der Schilderung das Folgende: Nach unserer Auffassung ist der Krieg ein Ringen um die Flankens- bleiben, und es ist festzuhalten, daß der rumänische Kriegshaupttag zugleich mit der Vorbereitung der Fronten um fast 800 Kilometer neue Flankierungsgehänge geschaffen hat. Das reißt für beide Parteien zu. Die Rumänen sind bereits im Begriff flankierend zu wirken, indem sie zum konzentrischen Angriff auf Siebenbürgen geschritten sind und haben die vorgeschobenen Stellungen der ungenügend ausgewinkelten Siebenbürgischen Verteidigungslinie genommen. Der Verteidiger hat ihnen nur hinhaltenden Widerstand entgegenzusetzen und weicht auf seine Grundstellung hinter Kronstadt und den Oberlauf des Oltu zurück. Am stärksten wirkt der rumänische Druck der rechten Flankengruppe, wo das Zusammenarbeiten mit den Russen sich zwischen dem Borgo und dem Ghimespah unmittelbar sichtbar macht. Gerade hier aber wird auch der Widerstand nachdrücklich sein müssen, da die Verteidigungslinie der Oesterreicher an der Ostküste zwischen der Bukowina- und der rumänischen Front nicht gebrochen werden darf. Bei der Stärke des von der rumänischen Ostgruppe geübten Drucks werden die Oesterreicher im Zentrum über Hermannstadt (Nagoldgebeten) ins Koles und Marostal und mit dem linken Flügel ins Bistritz zurückgehen, also die ganze auspringende Ecke verloren geben müssen.

Bis jetzt hat es nicht den Anschein, als wären die österreichisch-ungarischen Streitkräfte schon zur Gegenoffensive fähig. Die rumänischen Nordarmeen werden aber für starke Rücken- und Flankendeckung sorgen müs-



sen, wenn sie mit verammelten Kräften in Ungarn eindringen wollen. Im Augenblick, da eine bulgarische türkische Armee die Donau angreift und in die Dobruška rückt, sind sie gezwungen, nach zwei Fronten zu schlagen und werden danach trachten müssen, die quirlenden Verbindungen zwischen den siebenbürgischen Bässen und der Donau nicht zu überbrechen. Der Einmarsch deutscher und bulgarischer Truppen ist inzwischen bereits am vergangenen Samstag erfolgt.

Eine kombinierte Aktion bulgarischer und türkischer Streitkräfte an der rumänischen Südfrent kann den Rumänen verhängnisvoll werden, wenn sie rasch genug einsetzt. Es ist allerdings nicht zu vergessen, daß die Rumänen sich durch ihren unblutigen Feldzug von 1913 in der bulgarischen Dobruška eine strategische Position gesichert haben, in der sie die Linie Ostenita-Rustschuk flankieren und aus der sie zum Gegenangriff vordringen können, falls eine russische Armee rechtzeitig über die Donau gebracht werden kann. Es kann in Rumänien zu entscheidenden Schlachten kommen. Fallen diese zugunsten der Mittelmächte aus, so ist die strategische Lage der Russen mit einem Schlag bedroht und die beparabische Platte bloßgelegt. Jedenfalls ist das Gelingen des rumänischen Feldzuges in viel höherem Maße an rumänische Erfolge an der Südfrent, als an der Nordfrent geknüpft.

Um den Rumänen ihr Vorgehen zu erleichtern haben die Russen wieder auf der ganzen Front angegriffen und den Offensivdruck am Stochod und gegen den Oberlauf des Bug im Raum Hoczow, sowie im Dnjeprtal wieder angeworfen. Die am Jablonikow beginnende und westlich Stanislaw bei Mariampol zum Dnjepr laufende, dort westlich der Kista Lipa über Rosow und Hoczow laufende Front Kooch-Bothmer-Böhm-Ermolli steht offenbar unter starkem frontalem Druck, der am Dnjepr und bei Hoczow konzentriert wirkt, um die Verteidiger auf Lemberg zu werfen.

Im Westen macht sich eine Verbreiterung der englisch-französischen Angriffsfront nördlich des Ancrebaches und südlich der Somme geltend. Der französische Angriff steht in der Linie östlich Maurepas-Cleru bei dem Dorfe Le Forest, der englische bei Guilleumont-Ginchy und südlich Martinzuch sowie südlich Thiepval vor den Höhen 153 und 152. Im Raum Verdun lassen die Franzosen nicht nach, in kleinen Aktionen über Fleury vorzustoßen, um Raum zurückzugewinnen. Wir werden sehen, ob die Deutschen jetzt dort weitere Anläufe sparen und ihre Kräfte nun zum Entscheidungskampf auf jener Front zusammenfassen, wo ihre Kriegsziele liegen und ohnehin Bewegung herrscht.

Die Ereignisse im Westen

Der französische Saesbericht.

Paris, 4. Sept. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Am rechten Ufer der Maas bombardierte der Feind heftig die französischen Stellungen zwischen Thiamont und Fleury und im Walde von Bouz-Chapitre. Flugdienst: Französische Kampfgewalt führte gestern zahlreiche wirkungsvolle Detonationen aus. Der Bahnhofs von Metz-Longchamps erhielt zweimal 30 Geschosse Kaliber 12 Zentimeter. Militärische Werke nördlich von Metz erhielten 60 Geschossen gleichen Kalibers. Auf Metziers-les-Bains, Conflans, Sedan, Toul-le-Roman und Lager und Depots von Dam, Metz, Giscard, Nijes, Monchy und Longue wurden ebenfalls insgesamt 210 Geschosse geworfen. Orientarmee: An der Stramalfrent und in der Zone des Döran-Sees meldet man einige ziemlich heftige Artilleriekämpfe. Ein bulgarischer Angriff bei Borscha nördlich Cucur wurde durch serbische Infanteriefeuer abgeschlagen. Abends: Nördlich der Somme griff nach heftiger Artillerievorbereitung französische Infanterie in Verbindung mit der britischen Armee gegen Mittag die deutschen Stellungen auf einer Front von etwa 6 Kilometern in der Gegend nördlich von Maurepas bis zum Flusse an. Unsere Truppen

legten die beträchtlichen feindlichen Streitkräfte hinweg und demütigten sie aller vorder bestimmten Ziele. Die Dörfer Forest östlich von Maurepas und Cleru an der Somme sind voll in unsere Gewalt. Nördlich von Forest nahmen wir sämtliche deutsche Gräben längs der Straße Forest-Cambles bis zu den Zopängen zu letztem Dorfe. Zwischen Forest und Cleru an der Somme demütigten wir uns gleichfalls aller Stellungen des Feindes und überschritten an zahlreichen Punkten die Straße, die diese beiden Ortschaften verbindet. Ein deutscher Gegenangriff mit starken Kräften gegen die südlich von Forest eroberten Stellungen wurde unter das Feuer unserer Batterien genommen und mußte in Unordnung zurückfluten, wobei der Feind zahlreiche Tote auf dem Schlachtfeld zurückließ. Bisher überschritten die unzerwundet in unsere Hände gefallenen Gefangenen 2000 und die gezählte Beute beträgt 12 Geschütze, die allein im Abstand von Forest erobert wurden, und 50 Nachschubgewichte.

Auf dem rechten Ufer der Maas unternahmen die Deutschen seit heute früh eine Reihe heftiger Angriffe auf unsere Stellungen bei Sancy und bei Chapitre. Sie wurden mehrmals auf der ganzen Front mit schweren Verlusten zurückgeschlagen. Endlich gelang es dem Feind am Nachmittag, in einem Vorsprung unserer Linien Fuß zu fassen, wo der Kampf ecktest fortgesetzt wird. Kurz nach Beginn dieser Unternehmung griffen wir die deutschen Stellungen östlich vom Dorfe Fleury an. Unsere Truppen nahmen mehrere Gräben und ein stark eingetrettes Werk. Ein zweiter von uns nordwestlich vom Dorfe Fleury ausgeführt: Angriff gestattete uns, einen Teil des Komplexes zu besetzen, der zwischen diesem Dorfe und dem Werke Thiamont verläuft. Bei diesem Angriff machten wir 300 Gefangene, darunter 3 Offiziere.

Der englische Bericht über den Luftangriff.

London, 3. Sept. (Reuter.) Das Pressebureau meldet um 6 Uhr abends: Sorgfältige Untersuchungen zeigen, daß die durch den Luftangriff in der letzten Nacht verursachten Todesfälle und Sachbeschädigungen in gar keinem Verhältnis stehen zu der Anzahl der dabei verwendeten Luftschiffe. Es wird berichtet, daß 1 Mann, 1 Frau getötet, sowie 11 Erwachsene und 3 Kinder verwundet wurden. In hauptsächlichsten Volksbezirk ist niemand getötet worden. Die letzten Berichte lassen erkennen, daß in der Hauptstadt einige Nebengebäude leicht beschädigt, zwei Hauptrohre der Wasserleitung zertrümmert und 3 Pferde getötet wurden. Der sonstige Schaden ist geringfügig. Eine Anzahl Landhäuser wurde beschädigt, ebenso eine Kirche. In mehreren Gaswerken brach Feuer aus, aber militärischer Schaden irgendwelcher Art wurde nicht angerichtet.

Reuter berichtet noch, der letzte Luftangriff sei der furchtbarste bisher gewesen. Nur drei Luftschiffe hätten London erreicht, von denen eines 2 1/2 Uhr abends getroffen worden sei. Es sei in Flammen aufgegangen und zertrümmert zur Erde gestürzt. Viele Bomben seien „wacklos“ abgefallen, der Verlust scheint unbedeutend zu sein. „Und doch war es der „furchtbarste“ Angriff?“ (S. 1)

Die Lage im Osten.

Wien, 4. Sept. Amtlich wird verlautbart vom 4. September 1916:

Östlicher Kriegsausflug: Front gegen Rumänien: Vorrückungspläne, Artilleriefeuer, keinerlei Veränderung der Lage.

Deeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl: Die Russen setzen ihre Anstrengungen, den Widerstand der Verbündeten in den Karpaten zu brechen, Tag und Nacht fort. Es kam an zahlreichen Punkten zu erbitterten Kämpfen. Die Anstürme des Feindes wurden durch Feuer oder im Bajonett- und Handgranatenkampf abge schlagen. Keine örtliche Erfolge, die die Russen südwestlich von Hundul Rothow und im Gebiet des Tatarapasses errangen, wurden durch Gegenangriffe zum großen Teil weit gemacht. Der Feind erlitt schwere Verluste. Auch südöstlich von Brajany brachten dem Gegner seine verlustreichen Angriffe keinen Erfolg. Um ein kleines Grabenstück wird noch gekämpft.

Deeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Crovon Bayern: Nördlich von Hoczow und zwischen Zwinnich und Szelow in Wolhynien scheiterten neuerlich zahlreiche mit großem Aufwande geführte Angriffe des Feindes.

Der rumänische Saesbericht.

Wien, 4. Sept. Amtlicher Bericht von 7 Uhr abends: An der nördlichen und nordwestlichen Front dauert der Vormarsch unserer Truppen an. Wir eroberten die Berge Klina (2 Km. östlich von Desoo) und Drani (4 Km. nördlich von Desoo), wobei wir 9 Offiziere, 643 Mann gefangen nahmen. Die Eisenbahn nach dem Autotale ist südlich von Gik-Sereba unterbrochen. In Kronstadt erbeuteten wir bedeutende Mengen von Nachschubmitteln aller Art. In der Südfrent griff der Feind unsere Grenzposten zwischen der Donau und Ruchman-Fischlar südlich von Silistra an, wurde aber zurückgeschlagen. Feindliche Schiffe und Posten am Ufer der Donau galben einige Schiffe auf Szargow und unsere Posten ab, um uns Verluste zuzufügen.

Deeresbericht vom 3. September morgens: Nordfront u. Nordwestfront: Nach ziemlich heftigen Kämpfen besetzten wir die Ortschaft Borsch und die Höhen westlich dieser Stadt. Wir machten 4 Offiziere und 150 Mann zu Gefangenen. Die bewohnte Gegend von Sokell in Haromanzsch ist vollständig von uns besetzt. — Südfrent: Der Feind überschritt die ganze Dobruška-Grenze. Südlich von Bazargio wurde der Feind zurückgeworfen. In der übrigen Front dauern die Kämpfe an. Der Gegner beschloß Isaju und Casar. Drei feindliche Wasserflugzeuge warfen Bomben auf Constanza. Mehrere Kinder und Zivilpersonen wurden verwundet.

Bularenk, 4. Sept. Der Befehlshaber der russischen Truppen in Rumänien, General Jwanow, ist in Bukarest eingetroffen.

Die Rumänen in Siebenbürgen.

Wien, 4. Sept. Nach Meldungen aus Siebenbürgen gehen die eingedrungenen Rumänen in den von ihnen besetzten Ortschaften gegen die dort wohnenden Magyaren, Zeller und Deutschen mit äußerster Grausamkeit vor und schonen nur die siebenbürgischen Rumänen.

Bulgarische Kriegziele.

Sofia, 2. Sept. „Cambona“ schreibt zur Erklärung Rumaniens: Der verderbteste aller europäischen Staaten, Rumänien, wo die Volksmenge in tiefer Unwissenheit lebt, während sich die Geldmengen einem äppigen Wohlleben hingeben, konnte nicht anders, als sich den Feinden des Vierbundes anschließen. Mit Lug und Trug hat Bratiana bis zum letzten Augenblick seinen bisherigen Verbündeten Freundschaft vorgeheuchelt. Solche Ehrlosigkeit war nicht einmal bei serbischen Ministern zu finden. Bratiana war im geheimen ein Verbündeter mit Ausland, während Rumänien ein Bündnis mit den Mittelmächten hatte. Welch Heimtücke und Hinterlist, welche in der Geschichte nicht dagewesene Schamlosigkeit! Dieses Nest von Lüge und Falschheit muß für immer zertrübt werden. Die rumänischen Bauern müssen vom Joch ihrer Unterdrücker befreit werden, die Dobruška aber von der rumänischen Tyrannei. Mit dieser Lösung müssen unsere tapferen Truppen von Sieg zu Sieg marschieren.

Irreführung der Diplomaten.

Budapest, 4. Sept. Der aus Bukarest zurückgekehrte Korrespondent des „Gf“ gibt eine interessante Darstellung, in der der Nachweis geführt wird, daß die Gesandten von Österreich und Deutschland vom König und Bratiana planmäßig irreführt worden seien. Nur der bulgarische Gesandte sei gegenüber allen Versicherungen des Königs Ferdinand mißtrauisch geblieben, weshalb er auch in Bukarest nicht gerne gesehen war. Auch die Königin habe auf den König keinen Einfluß geübt. Das Eheleben der beiden habe seit langem jene Grenzen verlassen, die einem solchen Einfluß voraussetzen ließen. Der ganze rumänische Berrat sei das Werk Bratianas und des Königs.

Das Rätsel des Heidehauses

Roman von L. Waldböhl.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Von dem Korridor zweigte hier oben noch ein kurzer und schmaler Seitengang ab, und in der Decke desselben gewahrte man das Biered einer nach oben zu öffnenden Falltür.

„Wohin führt das?“ fragte Arenberg. „Vermutlich auf den Boden des Hauses.“

„Jawohl. Aber es sollte eine Leiter da sein, um hinaufzugeschauen.“

Er lief sofort in eines der benachbarten Zimmer und holte einen Stuhl, von dem aus er mit seinen langen Armen die Falltür wirklich erreichen konnte. Volterand sog sie zurück, als er sie aufstieg.

„Aha.“ sagte er, „da sehe ich auch das Ende der Leiter.“ berichtete er. „Jergendein Dummkopf hat den sublimen Einfall gehabt, sie dort hinaufzuschleppen. Wenn Sie es wünschen hole ich sie herunter.“

„Nein, bemühen Sie sich, bitte, nicht.“ lehnte Arenberg ab. „Ich glaube nicht, daß ich während meines diesigen Aufenthalts jemals ein Bedürfnis fühlen werde, da hinaufzuklettern.“

Welder ließ demzufolge die Klopftür wieder zufallen; aber er verläumte nicht, sie durch einen Niegel zu verschließen, was vorher offenbar verabredet worden war.

Damit war die Besichtigung zu Ende.

„Für den Garten brauche ich keine Führung“, erklärte der neue Mieter. „Da finde ich mich schon ohne nähere Erläuterungen zurecht. Lassen Sie uns also wieder hinuntergehen, um das Geschäftliche ins Reine zu bringen. Ich werde den Mietvertrag auf ein Jahr und das Verzeichnis der im Hause vorgefundenen, von mir übernommenen Gegenstände unterzeichnen und Ihnen den Zins für ein Vierteljahr entrichten. Für den Wogen und für Ihre freundlichen Bemühungen erlaube ich mir, Ihnen eine Entschädigung von dreißig Mark anzubieten. Sind Sie damit einverstanden?“

„Vollkommen“, erwiderte Welder junior, dessen Ermordungen durch dies Anerbieten so weit überboten worden waren, daß er zum erstenmal seinem Geschäftsprinzip untreu wurde, immer noch etwas mehr zu verlangen, als einer gutwillig zahlen wollte. „Aber das alles können wir ja ebensovohl drinnen in Wildenburg erledigen. So sehr preffiert es doch nicht!“

„Nein, wir müssen es mit Ihrer Erlaubnis hier abmachen, und gleich auf der Stelle. Denn ich habe nicht die Absicht, Sie nach Wildenburg zurückzubegleiten.“

„Wie?“ Sie beabsichtigen doch nicht, gleich dazubleiben?“

„Wenn Sie nichts dagegen haben — allerdings. Ich bin vollständig darauf eingerichtet, und es war von vornherein so meine Absicht.“

„Ein verrücktes Huhn!“ dachte Welder junior, aber er hütete sich weislich, in Worten oder Tönen etwas von solchen despektierlichen Gedanken abgeben zu lassen. Bismehr benahm er sich bei der Erledigung der einfachen und wenig zeltraubenden geschäftlichen Formalitäten durchaus ehrerbietig und lehnte auch die zweite Importe nicht ab, obwohl sie ihm nach seinem Dafürhalten in ziemlich herauslassender Weise angeboten wurde. Im letzten Augenblick hatte er dann noch eine Eingebung, die ihn, wie er meinte, dazu verheißte, sein augenscheinlich etwas erschüttertes persönliches Ansehen bei dem sonderbaren Fremden, der ihm viel zu hochmütig war, wiederherzustellen.

„Alles in Ordnung, mein Herr!“ sagte er, indem er das Geld und die unterzeichneten Schriftstücke einsteckte. „Aber es ist gute alte Wildenburger Sitte, ein zur Zufriedenheit abgemerktes Geschäft angemessen zu begleichen.“

Und wenn auch der Dorstrug von Vangenhagen nicht Anspruch darauf machen kann, für ein Restaurant ersten Ranges zu gelten, so hat der Wirt doch einen Vorrat ganz guten Weines in seinem Keller. Und ich hoffe, daß Sie mir gestatten werden, Sie zu einem Plauderstündchen bei einer Flasche davon einzuladen.“

Ein feines, ironisches Lächeln huschte kaum merklich um die Lippen des andern.

„Ich bin Ihnen für die freundliche Absicht sehr verbunden: aber Sie müssen schon entschuldigen, wenn ich

von Ihrer nebenwärtigen Gastfreundschaft keinen Gebrauch mache. Ich nehme sie für genossen.“

Philipp Welder junior setzte eine so gekränkte Miene auf, daß Robert Arenberg seine Ablehnung fast zu bedauern schien, aber er sah sich trotzdem nicht veranlaßt, sie zurückzunehmen. Als der junge Mann schon im Begriff war, sich mit einem kurzen Winken seiner Sportmütze zu empfehlen, hielt er ihn nochmals zurück.

„Sie könnten mir übrigens eine Gefälligkeit erweisen, Herr Welder! Ich habe noch einige Gepäckstücke auf dem Bahnhof in Wildenburg und möchte ihretwegen nicht gerne nochmals dahin fahren. Vielleicht haben Sie die Güte, für die Uebersendung an mich Sorge zu tragen. Einen Fuhrmann, der die Kommission übernimmt, werden Sie ja un schwer austreiben. Hier ist der Aufbewahrungsschein.“

„Sehr wohl, mein Herr“, sagte Welder junior steif.

„Es wird pünktlich besorgt werden. Das schlägt ja in unser Geschäft.“

Gleich darauf setzte sich das leichte Wägelchen wieder in Bewegung, und Robert Arenberg sah zu seiner Belustigung vom Fenster aus, daß der schöne Philipp sich noch ein paar mal nach dem Heidehause zurückwandte, um jedesmal durch ein energisches Kopfschütteln zu bekunden, welcher Art die Gedanken waren, die ihn bewegten.

Er selber aber ging unverweilt daran, sich in seinem neuen Heim häuslich einzurichten — eine Aufgabe, deren Erfüllung nach Lage der Umstände ja keine besonderen Schwierigkeiten hatte. Bestanden doch die Habseligkeiten, die er mitgebracht hatte, lediglich aus der Handtasche und dem in Postpapier eingeschlagenen Paket, das er zunächst in die Küche hinaustrug, um es da aus seiner Umhüllung zu lösen. Eingermessen merkwürdig war es jedenfalls, daß er auch zu dieser Verrichtung den Handschuh nicht auszog, der seine linke Hand bedeckte, und daß er diese Hand bei keiner seiner Manipulationen zu Hilfe nahm. Er machte alles einzig mit den Fingern der Rechten, und die Geschicklichkeit, die er dabei an den Tag legte, bewies, daß er sich schon einige Übung erworben haben mußte in der Kunst, alles, wozu gewöhnliche Sterbliche zweier Hände bedürfen, mit einer zu verrichten.

Fortsetzung folgt.

Sofia, 4. Sept. (Weid. der Bulg. Tel.-Ag.) Die bulgarische Regierung hat Somovit als den Ort bezeichnet, an dem das gesamte Personal der Gesandtschaften und Konsulate Oesterreich-Ungarns, Deutschlands, Bulgariens und der Türkei, sowie die Staatsangehörigen dieser Länder in Rumänien gemeinsam zu Schiff sich begeben können. Dasselbe Schiff wird sodann das Personal der rumänischen Gesandtschaften und Konsulate, sowie die Mitglieder der rumänischen Kolonien von Sofia und Konstantinopel nach Rumänien zurückbringen. (Die Gegenmaßregel scheint also gewirkt zu haben.)

Der Krieg mit Italien.

Wien, 4. Sept. Amtlich wird verlautbart vom 4. September 1916:
Italienischer Kriegsschauplatz: Keine besonderen Ereignisse.
Südöstlicher Kriegsschauplatz: Ostlich von Vlorä (Salona) wurde der Vorstoß der Italiener völlig abgeschlagen. Der Feind mußte auf das linke Bojussamer zurückweichen. Alle unsere Stellungen sind wieder in unserem Besitz.

Der Krieg zur See.

London, 4. Sept. Die englischen Dampfer Duart, Strathallan, Kolvinia und Mascote, sowie der britische Dampfer Farmatyr sind versenkt worden.

Neues vom Tage.

Berlin, 4. Sept. Auf eine Eingabe der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands wegen der Lebensmittelerzeugung antwortete der Reichskanzler, daß in absehbarer Zeit eine gewisse Ermäßigung der Preise, so bei Getreide und Graupen, zu erwarten sei. Die preissteigernden Spekulationen könnten leider nicht völlig unterbunden werden, doch seien verhütende Maßnahmen getroffen.

Berlin, 4. Sept. Die Vereinigung von Berliner Banken und Bankiers hat beschlossen, vom 1. Oktober 1916 ab im Postverkehrsverkehr der Kundenschaft dieselben Gebühren zu berechnen, die die Reichsbank ihrer Kundenschaft in Anrechnung bringt.

Leipzig, 3. Sept. In feierlicher Weise wurde gestern die neue Deutsche Bucherei eingeweiht.

Die Polen haben es eilig.

Warschau, 4. Sept. In einer Massenversammlung des Klubs für das polnische Staatswesen wurde aus Anlaß der rumänischen Kriegserklärung eine Entschließung gefaßt, daß Rußlands Sieg die Vernichtung der polnischen Freiheit bedeuten würde. Polen solle sobald als möglich zum selbständigen Staat gemacht werden, damit es an dem Kampfe sich beteiligen könne.

Budapest, 4. Sept. Die reichsdeutschen und österreicherischen Teilnehmer an der Donaukonferenz trafen gestern abend mit einem Sonderschiff der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft hier ein.

Bern, 4. Sept. Die Verhandlungen mit Deutschland über den gegenseitigen Güterverkehr sind am Samstag abgeschlossen worden; sie werden als für die Schweiz befriedigend angesehen. Die Vereinbarungen sollen bis Frühjahr 1917 gültig sein.

Basel, 4. Sept. Der schweizerische Oberst Egli, der mit dem Obersten v. Battenwyl in dem Prozeß wegen angeblicher Neutralitätsverletzung vor einem schweizerischen Divisionsgericht freigesprochen wurde, ist jetzt zum Lektor für Kriegswissenschaften an der Universität Basel ernannt worden.

London, 4. Sept. Der Verband der englischen Gewerkschaften richtete einen Brief an Asquith, worin für ein Abkommen mit den verbündeten Mächten eingetreten wird, das die Verbesserung der Arbeitsbedingungen zum Ziele haben soll.

London, 4. Sept. „Daily Chronicle“ veröffentlicht eine Drahtnachricht des Polarforschers Chadwick aus Punta Arenas vom 3. ds. Mts., daß alle Mitglieder der Expedition gerettet und wohl seien.

Kopenhagen, 4. Sept. „Lidens Tegn“ zufolge sind in Norwegen im letzten Halbjahr 70 neue Schiffahrtsgesellschaften mit einem Gesamtkapital von 130 Millionen Kronen gegründet worden.

Die russischen Eisenbahnwerkstätten in Chardin nie vergebrannt.

Petersburg, 4. Sept. Die Werkstätten der chinesischen Ostbahn Chardin sind durch eine Feuerbrunst, die anscheinend auf Brandstiftung zurückzuführen ist, zerstört worden. Eine große Anzahl von Lokomotiven und Eisenbahnwagen, die über Wladivostok aus den Vereinigten Staaten bezogen worden waren, und die in Chardin zusammengefaßt werden sollten, sind vernichtet worden.

Der Krieg in Ostafrika.

Wien, 3. Sept. (Amtlich.) Ein Telegramm des Generalleutnants Smuts meldet: Die Verfolgung der feindlichen Hauptmacht im Gebirge von Unguru wird trotz der ganz ungewöhnlich heftigen Regenfälle, die die Brüden fortgeschwemmt und die Wege aufgeweicht haben, lebhaft fortgesetzt. Die Pflicht des Feindes ist es, weiteren Widerstand in diesem günstigen Gelände zu bieten, um Zeit zur Organisation zu gewinnen. Sein Rückzug weiter nach Süden ist bereits vereitelt. Westlich vom Gebirge bewegen sich unsere vorrückenden Truppen auf Mahelaha und Mfaha zu. Viele kleine Abteilungen des Feindes wurden gefangen genommen. Eine starke Abteilung der Truppen des Majors von Deventer rückt südlich von Klossa aus vor. Abteilungen des Brigadegenerals Nothmann bewegen sich aus der Richtung von Iringo und Lupembe südwärts nach Mahenge zu. An der Küste nähert sich eine Abteilung von Bagamojo aus Dar-es-Salaam unter Mitwirkung von Schiffen der königlichen Flotte.

Ein Angriff deutscher Seeflugzeuge auf die rumänische Küste.

Berlin, 4. Sept. (Amtlich.) Deutsche Seeflugzeuge haben am 3. September Hafenanlagen, Kohlenpeicher und Delbehälter von Constanza, sowie den russischen Kreuzer Ragul und 4 Torpedobootszerstörer ausgiebig mit Bomben belegt. Es wurde guter Erfolg beobachtet. Alle Flugzeuge sind trotz heftiger Beschädigung zurückgekehrt.

Amtliches.

Erdböl für Landwirtschaft und Heimarbeit im O. A. Bezirk Regold.

Dem Oberamt sind für Zwecke der Heimarbeit, der Landwirtschaft und in besonders dringenden Fällen auch der allgemeinen Beleuchtung für September 1916: 2300 l Erdböl überwiesen worden, welche gegen Abgabe grüner, bis 15. Oktober 1916 gültiger Erdbölmarken von den nachstehend verzeichneten Verteilungsstellen bezogen werden können. In Altensteig bei den Firmen Burghardt, Fritz Bühler jr. und Paul Bed für Altensteig, Altensteig-Dorf, Verneck, Gaugenwald, Enzthal, Etmannsdweiler, Fünfbromm, Simmersfeld und Ueberberg; in Böfingen bei Kaufmann und Schultzeis Broß für Böfingen; in Egenhausen bei Johannes Kaltenbach Kaufmann für Egenhausen; in Wart bei Frau Koller für Wart, Ebershardt und Wenden; in Eghausen bei den Firmen Koll, Kehler und Karl Schötle für Eghausen; in Spielberg bei Frau Friedrike Deusel für Spielberg; in Walddorf bei den Firmen Christian Hiller und Anna Widmaier für Walddorf. Das Markenböl wird in den obengenannten Verteilungsstellen um 32 Pfg. das Liter verkauft. Bei Lieferung in das Haus ist der Preis 34 Pfg. für das Liter. Für das Füllen oder Leihen von Behältnissen darf keine besondere Gebühr berechnet werden. Die Verkäufer in den Verteilungsstellen haben zum Teil auch marktfreies Erdböl, dürfen jedoch eine gewisse Menge ihres Erdbölvorrats bei Strafvermeidung nur gegen vorchriftsmäßige Erdbölmarken abgeben.

Der Bedarf an Erdböl für Gewerbetreibende

darf nur in solchen Utermengen angefordert werden, welche durch 20 teilbar sind, damit die Lieferung im Lantwagen erfolgen kann. Bei mehreren Anträgen auf Ueberlassung kleinerer Mengen als 20 Liter muß daher durch das (Stadt-)Schultheißenamt die Bestellung gemeinsam gemacht werden. Die Verteilung können dann die Besteller unter sich regeln. Selbstverständlich ist, daß nun nicht einfach jeder kleinere Betrieb 20 Liter verlangen darf, sondern nur der tatsächlich unbedingt nötige Bedarf anzufordern ist, und daß weiter mit dem Verbrauch des Erdböls auf das Sparsamste umgegangen werden muß.

Landesnachrichten.

Altensteig, 5. September 1916.

Die württembergische Verlustliste Nr. 457 betrifft das Inf.-Jnz.-Regt. Nr. 52, die Inf.-Jnz.-Regimenter Nr. 119, 120, 246 und 247, die Inf.-Regimenter Nr. 120, 121 und 126, das Inf.-Regt.-Regt. Nr. 122, die Landw.-Feldartill.-Regimenter Nr. 1 und 2, die Feldartill.-Regimenter Nr. 49 und 65, das Inf.-Feldart.-Regt. Nr. 65, die Feldart.-Abt. Nr. 407 und die Webrigs-Kanonen-Batt. Nr. 6, ferner die 1. und 2. Feld-Pionier-Komp., Minenwerfer-Komp. Nr. 302, Fuhrparkkol. Nr. 4, Art.-Munitionskol. Nr. 3 und Sanitäts-Komp. Nr. 3. Sodann werden Verluste durch Krankheiten und Verletzungen früherer Verlustlisten mitgeteilt.

Die Liste enthält u. a. folgende Namen: Gefr. Martin Blais, Hornberg, l. verw., h. d. Tr. Wilh. Rau, Sprollenhau, l. verw., h. d. Tr. Vjfeldw. Gotth. Hofmann, Willbad, gef. Eugen Schmid, Oberklingen, gestorben.

* König Wilhelm-Jubiläums-Spende. Bei der hier stattgefundenen Hausammlung für die König Wilhelm Jubiläums-Spende sind insgesamt 1077 Mk. 40 Pfg. eingegangen. Allen Gebern und Sammlern sei herzlich Dank gesagt! — Weitere Gaben werden in den hier errichteten Sammelstellen: bei den Herren Stadtpfleger Lutz und Stadtpfarrer Haug, sowie in der Buchhandlung von L. Paul entgegengenommen.

* Der Salzpreis beträgt hier, wie uns mitgeteilt wird, 12 Pfg. beim einzelnen Pfd., entsprechend dem derzeitigen Einkauf.

Schafft das Gold zur Reichsbank! Vermeidet die Zahlungen mit Bargeld!

Jeder Deutsche, der zur Verringerung des Bargeldumlaufs beiträgt,
stärkt die wirtschaftliche Kraft des Vaterlandes.

Mancher Deutsche glaubt seiner patriotischen Pflicht völlig genügt zu haben, wenn er, statt wie früher Goldmünzen, jetzt Banknoten in der Geldbörse mit sich führt oder dabei in der Schublade verwahrt hält. Das ist aber ein Irrtum. Die Reichsbank ist nämlich gesetzlich verpflichtet, für je Dreihundert Mark an Banknoten, die sich im Verkehr befinden, mindestens Hundert Mark in Gold in ihren Kassen als Deckung bereitzuhalten. Es kommt aufs gleiche hinaus, ob Hundert Mark Goldmünzen oder dreihundert Mark Papiergeld zur Reichsbank gebracht werden. Darum heißt es an jeden patriotischen Deutschen die Mahnung richten:

Schränkt den Bargeldverkehr ein! Veredelt die Zahlungssitten!

Jeder, der noch kein Bankkonto hat, sollte sich sofort ein solches einrichten, auf das er alles, nicht zum Lebensunterhalt unbedingt nötige Bargeld sowie seine sämtlichen laufenden Einnahmen einzahlt.

Die Errichtung eines Kontos bei einer Bank ist kostenfrei und der Kontoinhaber erhält sein jeweiliges Guthaben von der Bank verzinst.

Das bisher übliche Verfahren, Schulden mit Barzahlung oder Postanweisung zu begleichen, darf nicht das herrschende bleiben. Nützlich sind folgende Verfahren:

Erstens — und das ist die edelste Zahlungsweise —

Ueberweisung von Bank zu Bank.

Wie spielt sich diese ab?

Der Kontoinhaber beauftragt seine Bank, der Firma oder Privatperson, der er etwas schuldet, den schuldigen Betrag auf deren Bankkonto zu überweisen. Natürlich muß er seiner Bank den Namen der Bank angeben, bei welcher der Zahlungsempfänger sein Konto unterhält. Jede größere Firma muß daher heutzutage auf dem Kopf ihres Briefbogens vermerken, bei welcher Bank sie ihr Konto führt. Außerdem gibt eine Anfrage am Fernsprecher, bisweilen auch das Adreßbuch (z. B. in Berlin und Hamburg) hierüber Aufschluß.

Weið man nur, daß der Zahlungsempfänger ein Bankkonto hat, kann aber nicht feststellen, bei welcher Bank er es unterhält, so macht man zur Begleichung seiner Schuld von dem Scheckbuch Gebrauch.

Zweitens

Der Scheck mit dem Vermerk „Nur zur Verrechnung“.

Mit dem Vermerk „Nur zur Verrechnung“ kommt zum Ausdruck, daß der Zahlungsempfänger keine Einlösungen des Schecks in bar, sondern nur die Quittung auf seinem Konto verlangen kann. Bei Verrechnungsscheck ist auch die Gefahr beseitigt, daß ein Unbefugter den Scheck einlösen kann, der Scheck kann daher in gewöhnlichem Brief, ohne „Einschreiben“, versandt werden, da keine Barzahlung seitens der bezogenen Bank erfolgen darf. Nach den neuen Strafrechtsgesetzen fällt der bisher auf dem Scheck lastende Scheckstempel von 10 Pfg. vom 1. Oktober d. J. an fort.

Drittens

Der sogenannte Barscheck, d. h. der Scheck ohne den Vermerk „Nur zur Verrechnung“.

Er kommt dann zur Anwendung, wenn der Zahlungsempfänger kein Bankkonto besitzt und daher bare Auszahlung verlangen muß. Er wird in dem Maße aus dem Verkehr verschwinden, als wir uns dem erstrebten Ziel nähern, daß jedermann in Deutschland, der Zahlungen zu leisten und zu empfangen hat, ein Konto bei dem Postsparkass, bei einer Bank oder einer sonstigen Kreditanstalt besitzt.

Darum die erste Mahnung in erster Zeit:

Schaffe jeder sein Gold zur Reichsbank!

Mache jeder von der bankmäßigen Verrechnung Gebrauch!

Sorge jeder in seinem Bekannten- und Freundeskreis für Verbreitung des bargeldlosen Verkehrs!

Jeder Pfennig, der bargeldlos verrechnet wird, ist eine Waffe gegen den wirtschaftlichen Vernichtungsgestirp unserer Feinde!

— Höchstpreis für Getreide. Für die von den Kommunalverbänden aufgekauften Getreidemengen werden von der Reichsgetreide-Vereinigung m. b. H. Berlin, die jeweiligen gesetzlichen Höchstpreise zuzüglich eines Zuschlages von höchstens 6 M. für die Tonne bezahlt.

— Hülsenfruchtverordnung. Nach einer Verordnung des Kriegsernährungsamts werden den Erzeugern von Hülsenfrüchten für die Saat zwei Doppelzentner für den Hektar des Erntejahres 1916 belassen, außerdem dürfen für jede Person des Haushalts des Erzeugers je 6 Kg. zur Ernährung zurückbehalten werden. Der Rest wird von der Reichshülsenfruchtstelle G. m. b. H. in Berlin aufgekauft werden, und zwar werden für gute trockene Ware bezahlt: gelbe und grüne Viktoria, sowie grüne Erbsen 65 M., kleine Sorten 53 M., weiße, gelbe und braune Bohnen 65 M., Linen 70 M.

(*) Heilbronn, 1. Sept. (Brand.) Heute früh 3 Uhr brach in der Talgdruckerei der Stuarintergesellschaft von Münzing u. Co. in der Frankfurter Straße Feuer aus, das sich bei den leichtentzündlichen Stoffen sehr rasch über das ganze Fabrikantwesen verbreitete. Beide Fabrikgebäude sind in kurzer Zeit völlig abgebrannt, nur das Kesselhaus und das Wohnhaus sind stehen geblieben. Die Münzing'sche Papierfabrik zählt zu den ältesten Industrieanlagen der Stadt. Sie wurde im Jahre 1830 gegründet. Ihr Wiederaufbau wird wohl kaum an der alten Stelle erfolgen.

(*) Weinsberg, 4. Sept. (Kriegsflucht.) Zur Speisung der Kinder von Ausmarschirten sowie einzelner bedürftiger Personen ist hier eine Kriegsflucht eingerichtet worden, die in der Weinbauschule untergebracht und von opferwilligen Frauen und Töchtern in Betrieb genommen ist.

(*) Ravensburg, 4. Sept. (Zigeunerplage.) Auf dem Hohenberg verhielten sich Zigeuner nachts Schafe aus dem Pferch zu stellen. Der bewachende Hund gab Laut und so konnte der Diebstahl durch den Schäfer noch verhindert werden.

(*) Sigmaringen, 4. Sept. (Erschossen.) Der 45 Jahre alte fürstliche Jäger Fischer wurde im Walde erschossen und mit Zweigen bedeckt aufgefunden.

(*) Pfalzgrafenweiler, 3. Sept. Postassistent Walter in Neuffen wurde zum Postverwalter hier befördert.

(*) Calw, 4. Sept. Gestern nachmittag durften die hiesigen gefangenen Franzosen einen Ausflug zu ihren Landsleuten auf dem Haselkeller Hof machen. 3 der Gefangenen begaben sich in den nahen Wald unter dem Vorwande, Pilze zu sammeln. Der auf dem Hof gebliebene Landsturmmann wartete aber vergebens auf die Rückkehr der Gefangenen; diese hatten vielmehr die erwünschte Gelegenheit zur Flucht gefunden. Bekleidet waren sie mit der französischen Uniform. Es wird allgemein die Ansicht vertreten, daß gegen die Gefangenen eine strengere Aufsicht stattfinden

darfte; die Befangenen führen besonders in den landwirtschaftlichen Betrieben ein recht angenehmes und freies Leben und verspüren nicht im mindesten die Gefangenschaft. Man vergleiche damit die traurige Lage der deutschen Gefangenen in manchen Lagern der feindlichen Länder!

(*) Freudenstadt, 2. Sept. In den schweren Kämpfen des Westens sind Ende August auch zwei Lehrer gefallen, die vor Kriegsausbruch im Oberamt Freudenstadt tätig waren: Antwerpener Theodor Wöhrl von Grütal, der Oktober 1913 als Einjährig-Freiwilliger ins Heer eintrat und nun als Vizefeldwebel und Offiziersaspirant in 2.119 gefallen ist, und Friedrich Arnold, Unterlehrer in Besenfeld und Wöhltingen, Unteroffizier in 9.123.

Letzte Nachrichten.

(*) Berlin, 4. Sept. In Ergänzung der amtlichen Meldung über den Angriff unserer Marineflugschiffe auf England in der Nacht vom 2. zum 3. September erfahren wir noch nachstehende Einzelheiten: Von der Festung London wurden die Gips, sowie der nördliche und nordöstliche Teil der Stadt innerhalb von 4 Stunden mehrfach mit Bomben belegt. Zahlreiche Brände und Einstürze zeigten den Erfolg des Angriffes. Andere Luftschiffe griffen in Norwich, Batterien und Industrieanlagen an, wo starke Explosionen und Brände hervorgerufen wurden. Ferner wurden in Oxford, Harwich, Yoston und am Humber Scheinwerfer, Batterien und Industrieanlagen mit Bomben belegt, wobei zahlreiche Brände verursacht wurden. In Dartmouth, wo die Gasanstalt und die Flugstation das Ziel des Angriffes waren, wurde eine Batterie zum Schweigen gebracht. In Nottingham wurden Militär- und Fabrikanlagen angegriffen. Ein hierbei hervorgerufener Brand war noch auf 40 Seemeilen Abstand deutlich sichtbar.

Die Luftschiffe waren während ihrer Angriffe, besonders über London, heftig der Gegenwirkung ausgesetzt. Außer den an Land befindlichen Batterien wurden sie von Fliegern beschossen, die zur Verfolgung aufgestiegen waren. Obgleich die Luftschiffe durch Leuchtkeulen und Scheinwerfer beleuchtet wurden — ein Luftschiff war gleichzeitig von nicht weniger als 18 Scheinwerfern beleuchtet — sind alle Angriffe auf sie erfolglos gewesen.

(*) Athen, 4. Sept. (Renter.) Griechenland hat die Forderungen der Entente in vollem Umfang angenommen. Die Kontrolle über Post und Telegraphen hat gestern begonnen.

(*) Haag, 5. Sept. Die niederländische Regierung wird, wie im „Staats-Consent“ erklärt wird, in dem Kriege, der zwischen den mit den Niederlanden befreundeten Mächten Rumänien und Oesterreich-Ungarn, Rumänien und Deutschland, Rumänien und der Türkei und Rumänien und

Bulgarien ausgedroht ist, eine absolut neutrale Haltung einnehmen.

(*) Bern, 5. Sept. Der Sonderberichterstatter des „Secolo“ meldet aus Athen, die Alliierten hätten nicht nur in Piräus, sondern auch in Salamis und Kleonäs die deutschen und österreichischen Schiffe beschlagnahmt, wobei sie behaupteten, die radiotelegraphischen Stationen dieser Schiffe hätten mit feindlichen Unterseebooten Verbindung gepflogen. Es handele sich um etwa 20 Schiffe, darunter mehrere große Ueberseesdamer. In Kleonäs sei der Sekretär d. österr.-ungarischen Gesandtschaftsverhaftet worden, ebenso die Deutschen Hoffmann und Hupp, sowie der Grieche Garastidi. Auch der rumänische Militärattache, ein Freund Hoffmanns, sei verhaftet, dann aber wieder freigelassen worden. Es gehe das Gerücht, er sei mit dem rumänischen Gesandten Filidor nach Bukarest abberufen worden. In Athen sei alles ruhig; auch sei keine Bewegung vorauszu-

(*) Berlin, 4. Sept. Die Entente übernahm, wie aus Athen berichtet wird, schon am 3. Sept. die Kontrolle über den gesamten Post- und Telegraphenverkehr. Alle Nachrichten von dort sind infolge dessen so abgefaßt, wie es ihren Interessen entspricht. Laut „Berliner Tageblatt“ hat der König den Ententegeandten erklärt, daß er durch das Auftreten Rumaniens veranlaßt sei, die Richtlinien der künftigen griechischen Politik zu ändern. Die Ansicht besteht, daß der König dies mit Janninis zusammen tun werde.

(*) Berlin, 4. Sept. Der „Volksanziger“ meldet aus Kopenhagen: Nach einem Pariser Telegramm aus Athen ist die Regierungsgewalt in Griechenland jetzt vollständig in die Hand der Alliierten übergegangen. Die königstreuen Truppen wurden von gesandten Ententetruppen eingeschlossen und zur Uebergabe gezwungen und entwaffnet. Ihr Kommandeur, Oberst Teulopis, wurde gefangen gesetzt.

Der kranke König befindet sich in Schloß Tatoi tatsächlich in Gefangenschaft. Seine briefliche und telegraphische Korrespondenz steht unter strenger Ueberwachung. Der von Agenten der Alliierten geführte Aufbruch breitet sich immer mehr aus. Der Rücktritt von Janninis ist nur noch eine Frage von Stunden. Venizelos hält sich bereit, an die Spitze der Regierung zu treten.

Wetter.

Die Störungen nehmen nunmehr überhand. Für Mittwoch und Donnerstag ist meist trübes und zeitweilig regnerisches Wetter zu erwarten.

Für die Schiffsleitung verantwortlich: Ludwig Laut.

Druck und Verlag der W. Ricker'schen Buchhandlung, Altensteig.

Egenhanfen.



Danksagung.

Für die vielseitigen Beweise herzlicher Teilnahme, die mir bei dem Heldentode meines lieben Sohnes, Bruders und Schwagers

Christian Brenner

erfahren durften, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers und für die zahlreiche Ehrenbeweisung beim Trauergottesdienst, insbesondere auch seitens des verehrl. Militärvereins, sagt herzlich Dank

der tieftrauernde Vater

Joh. Brenner, alt Schäfer
mit seinen Angehörigen.

Altensteig.

la. Schwedische

Futtererbsen

la. Feldrübensamen

empfehlen zur Nachsaat billigt

E. W. Luz Nachfolger
Fritz Bühler jr.

empfehlen die

Pergament-Papier

W. Ricker'sche Buchhandlung, Altensteig.

Altensteig.

Bodenwäpse

weiß und gelb
aus reinem Oel und Wachs
empfehlen

Lorenz Luz jr.
Altensteig.

Trauerhüte

Sterbkleider

Kränze

Todenbuketts

Trauerband

empfehlen

Christiane Schmidt
vorm. Ad. ion.

Ziehung am 14. Sept. 1916.
Große Reichsbankwäpse

Geld-Lotterie

2000 Geldgewinne mit Mark:

48000

Hauptgewinne hier Mark:

20000

5000

13 Lose zu 10 Mk. 12 Mark.
Porto u. Litre 35 Pfg. zu beziehen durch alle Verkaufsstellen u. die Generalagentur

J. Schwaibert, Stuttgart
Rohstraße 6 • Fernsprecher 1921.

Ort bei: W. Ricker'sche Buchhandlung; Briefpost: Altensteig.

Geschäftsbücher

in den ganzbarsten Bindarten und allen Stärken

Strazzen

— in allen Größen —

Notizbücher

für geschäftliche und private Zwecke in großer Auswahl

Kopierbücher

in 250, 500 und 1000 Blatt

Briefordner

in bewährten Sorten

Schnellhefter

— in verschiedenen Farben —

empfehlen die

W. Ricker'sche Buchhandlung

Altensteig.

Zweckenberg.
(Ca. 800 Liter)

Most

hat zu verkaufen

Gottfried Waidelich.

Fünfbronn.

Einen Wurf schöne



Milchmaschine

verkauft am Donnerstag, den 7. Sept. morgens 7 Uhr

Johannes Bäuerle.

